

H. Bender, 30. Jan. 1973

" Jesus lebt "

Das ist garnicht so einfach, aber das ist ja nie einfach. Ich lege heute abend auch etwas subjektives vor, und habe bei dem, was ich heute abend so vorliege, gemerkt, wie ich selbst eine Geschichte habe. Wenn man mich vor zwei Jahren hier gefragt hätte, was ich das wichtigste, das bedeutendste an Jesus fände, wie ich das zusammenfassen wollte, hätte ich gesagt und habe auch hier gesagt und hatte einen guten Kronzeugen, so zu formulieren: das wichtigste, was ich von Jesus glaube, oder wie ich meinen Glauben an Jesus formulieren will, fasse ich in dem alten Bekenntnis: Jesus ist der Herr, oder: Jesus ist der Christus, der Herr.

Wenn ich heute ähnlich versuchen sollte, kompakt zu formulieren, muß ich sagen, möchte ich sagen: Jesus lebt. Es ist eine Formel, die Sie vermutlich auch oft in der letzten Zeit gehört haben, eine Formel, die wir versuchen sollten zu verstehen. Ich kann nur versuchen, einen Anstoß heute abend zu geben, daß auch Sie fragen, was bedeutet dieser Satz für Dich, bedeutet er überhaupt etwas für Dich? Und ich werde dann noch einmal auf diesen Satz eingehen, in einer anderen Form als heute abend, in dem letzten Vortrag dieses Semesters, am nächsten Dienstag.

Heute abend geht es also um die Bedeutung des Satzes: Jesus lebt. Er kommt im NT nicht sehr häufig vor und wenn er vorkommt, dann in einer etwas verstellten Formulierung. Er kommt vor im LKev: wohl haben uns einige Frauen in Entsetzen gesetzt, daß Engel ihnen verkündet hätten, Jesus lebt. Und in dem - vermut ich vom gleichen Verfasser stammenden Stück der Apostelgeschichte, in dem Festus mit Herodes Agrippa über Paulus spricht, da heißt es: und er sagt, dieser Jesus lebe. Als erstes, sozusagen als negativen Einstieg, möchte ich Sie bitten, den Satz nicht für eine bare Selbstverständlichkeit zu nehmen, sondern eher für etwas schwer verständliches. Aus mehreren Gründen schwer verständlich. Von diesen Gründen scheinen mir die wichtigsten zu sein: wir kommen nicht dahinter, weder individuell noch allgemein, wie wir an einen solchen Satz oder an eine solche Wirklichkeitserfassung kommen.

Zweitens: ich glaube nicht, daß einer von Ihnen weiß - ich weiß es nämlich nicht und ich halt mich nicht für dümmer als Sie - was leben heißt. Ich glaub es nicht, daß das einer von Ihnen weiß, was das heißt. Leben wir jetzt und wo hört unser Leben auf - jetzt, am Rand unserer Haut, hab ich Sie in mir, haben Sie mich in Ihnen selbst? Wenn Sie jetzt an Ihre Mutter denken, jetzt - actu - ist dann Ihre Mutter in Ihrem Leben, ist das überhaupt ein Leben, wenn man einem anderen zuhört, stehe

Ich Ihnen nicht eine halbe Stunde Ihres Lebens, oder stehlen Sie mir nicht gemeinsam eine halbe Stunde oder auch 40 Minuten meines Lebens? Ist Vorträge halten oder Vorträge halten Leben? Ist Denken Leben? Ist Beten Leben? Was ist überhaupt Leben? Das ist die zweite Schwierigkeit.

Die 3. Schwierigkeit: wenn wir den Satz brauchen, Jesus lebet, sprechen wir ja von einem menschlichen Individuum, das zumindest in einer anderen Dimension sich aufhält als die Dimension ist, in der wir uns jetzt aufhalten. Ich meine damit, dieser Jesus ist auf jeden Fall mal eine Leiche gewesen. Das ist er auf jeden Fall mal gewesen. So weit geht unsere selbstkritische Bildkraft nicht, daß, wenn wir uns mit Bernanos vielleicht einmal eine "Tote Gemeinde" nennen, uns wohl kaum lebende Leichname schimpfen würden. Jesus ist aber schon Leiche gewesen und dennoch sage ich den Satz: Jesus lebt. Und von einem Leben, das über die Leichenexistenz hinausreicht, das also in eine andere Dimension hinausreicht - eben hab ich das einmal versucht, an der räumlichen Dimension, an der heute Grenzen zu sein scheinen, zu illustrieren, können wir noch weniger reden nämlich: " *et er ved kemme tilbage komme* " zu hochdeutsch: niemand ist je zurückgekehrt, sagt man auf Platt - in der Bibel steht es anders - denn da ist von Rückkehr die Rede.

Wir können also diesen Satz eigentlich nur metaphorisch analog brauchen und daß man durch Analogien immer mehr unrichtiges als richtiges sagt, ich glaube, das sollten wir uns klarmachen. Und weiter möchte ich darauf aufmerksam machen, wenn ich so erst mal negativ gesagt hab, daß ich wenig weiß, was dieser Satz bedeutet, ich auf jeden Fall weiß, was er nicht bedeuten soll, wenn ich ihn ~~stark~~ hier so brauche. Ich will damit nicht sagen, der Geist Jesu lebt weiter, die Sache Jesu geht weiter, die Ideale Jesu sind nicht zugrunde gegangen, er ist für uns andenkbar, erinnerbar, so wie wir davon reden können, daß der Geist Goethes noch weiter lebt oder der Geist Hitlers - heute ist ja da in unserer dt. Geschichte ein wichtiger Jahrestag - 40 Jahre Machtergreifung - der Geist Hitlers ist immer noch in dieser Welt mächtig - so, in diesem Sinn will ich nicht sagen, daß Jesus lebt. Ich will sagen, daß dieses Individuum Jesus von Nazareth als dieses Individuum J. v. N. weiter, wieder, erst richtig lebt, wobei mir keine dieser Formulierungen gefällt. Und ich will, wenn ich Ihnen diesen Satz heute abend vorlege, nicht einfach Sie ermuntern, darüber nachzudenken mit Ihrem kleinen, mittelgroßen ganz großen theologischen Wissen herauszubekommen, was dieser Satz bedeutet, indem Sie dann irgendeine bibeltheologische oder dogmatische Aussage damit verbinden - ja, selbstverständlich - der wahre Sohn Gottes lebt sicher weiter.

Dazu wollte ich Sie auch nicht ermuntern. Ich wollte Sie auch nicht dazu einladen - eben habe ich den Geist Goethes erinnert, jetzt will ich mich der Worte Schillers bedienen - fromm an Jesus zu denken - das ist eine ausgesprochen schwierige und mißliche Sache für uns Christen, daß wir oft fromm an Jesus denken und so meinen, für uns, für unsere Mitmenschen und für Jesus was getan zu haben. In dem Gedicht von Schiller, das ich Ihnen erinnere, kommt Jesus nicht vor. Nämlich heißt das - Sie kennen das alle, deshalb brauche ich das auch kaum zu erläutern:

AUCH das Schöne muß sterben! Das Menschen und Götter bezwinget,
Nicht die ehernen Brust rührt es des stygischen Zeus.

Nur einmal erweichte die Liebe den Schattenbeherrscher,
Und an der Schwelle noch, streng, rief er zurück sein Geschenk.

Nicht stillt Aphrodite dem schönen Kanben die Wunde,
Die in den zierlichen Leib grausam der Eber geritzt.

Nicht errettet den göttlichen Held die unsterbliche Mutter,
Wann er, am skäischen Tor fallend, sein Schickmal erfüllt.

Aber sie steigt aus dem Meer mit allen Töchtern des Nereus,
Und die Klage hebt an um den verherrlichten Sohn.

O Haupt voll Blut und Wunden - o Heilig Kreuze!

Siehe! Da weinen die Götter, es weinen die Göttinnen alle,

Daß das Schöne vergeht, daß das Vollkommene stirbt.

Und jetzt kommt eigentlich bei Schiller ein "aber", das nicht da steht -

Auch ein Klaglied zu sein im Mund der Geliebten, ist herrlich,
Denn das Gemeine geht klaglos zum Orkus hinab.

Wenn Jesus nur ein Lieb in unserem Munde ist, glaube ich,
pfeift er auf seine Herrlichkeit und sollten wir auf seine Herrlichkeit pfeifen.

Auf Erinnerung kommt es nicht an. Auf Theorie kommt es auch nicht an. Bei der Formulierung steht Pater Praxis. Und auch da möchte ich Sie einladen, negativ zu fragen: was bedeute es für Sie, wenn der Satz falsch wäre: Jesus lebt, wenn der überhaupt nicht stimate, wenn Sie, wenn wir, wenn die Kirche, wenn die Christenheit, wenn die Welt oder die Leute in der Welt, die diesen Satz bekennen, einer Täuschung aufgegeben wären, betrogene Betrüger, sich selbst betragende Betrüger oder einfache Betrüger wären - arme Irre. Was - was wäre dann? wenn das nicht stimate? Was wäre dann? Paulus hat darauf eine Antwort, mit der wir uns gleich ^{weiter} beschäftigt werden, in anderer Sicht: Dann wäre unser Glaube stiel, leer, nichtig, dann - etwas moderner ausgedrückt - wäre

unser Leben sinnlos. Ja, meinte Paulus - Wäre Ihr Leben sinnlos, wenn Jesus nicht lebte? Es lohnte sich nicht Theologie zu studieren, oder vielleicht doch - vielleicht sogar gerade. Es lohnte sich nicht Priester zu werden, ich würde sagen, vielleicht doch, dann gerade. Oder? Ich gebe da keine Antwort drauf, aber fragen sollten Sie sich, bitte, was wäre, wenn Jesus nicht lebte, wenn der Satz falsch wäre, was änderte sich dann bei mir, änderte sich nichts? Wenn sich nichts änderte durch das Wegfallen des Satzes: Jesus lebt, was wäre denn dann? Wofür haben wir denn dann den Satz? Weshwegen brauch ich ihn denn heute abend? Und wenn sich was änderte, in welche Richtung würde sich was ändern? Wofür brauch ich den Satz: Jesus lebt? Ich, jeder von Ihnen sollte heute abend fragen: Jesus lebt, was bedeutet das für mich, für mein Leben - und dann weiter fragen - vielleicht sind Sie schon darauf gekommen, daß die Frage damit verbunden ist, ich möchte vermuten für die meisten von Ihnen - im Grunde bedeutet der Satz so wenig, daß er ruhig wegfallen könnte. Es änderte sich garnichts, wenn Sie ehrlich sind. Ich glaube, an Ihnen änderten sich nur unwesentliche Praktiken, wirklich unwesentliche Praktiken. Ich glaube das. Ich rede heute abend einseitig, um Sie in Gang zu bringen - nicht jetzt - nachher -- denkend, fragend, bohrend aber auch nicht, um Sie durcheinanderzubringen und Unruhe zu stiften. Wem jetzt Angst wird, der soll also ruhig schlagen - Jesus lebt doch - bestimmt! - ich glaube das ganz ganz fest - Jesus lebt - doch, Jesus lebt! also ich ständ' sonst nicht hier, wenn der Satz für mich keine Bedeutung hätte. Aber ich glaube, Sie müssen versuchen herauszukriegen, Sie sollten versuchen herauszukriegen, was der Satz bedeutete, Sie sollten den so angehen, daß Sie sich selbst gefragt fühlen, wie ich jetzt die letzten Monate mehr ach von verschiedenen Leuten gefragt worden bin - und so bin ich an den Satz gekommen: was verstehen Sie da eigentlich drunter: Jesus lebt? Was meinst Du damit, oder glaubst Du den Satz nicht? Was sagst Du dem, der Dich fragt, Jesus lebt? als Antwort darauf? Was heißt das. Eine Antwort, nicht die Du gelernt hast in Dogmatik oder noch aus dem Katechismus - erstes Semester und zehntes Semester ist ja ein bisschen zu unterscheiden - Wann und wie Sie gelernt haben, ist im Grunde gleichgültig. Wichtig ist, daß Sie etwas sagen, was Sie glauben, wovon Sie überzeugt sind. Und vielleicht kommen Sie dann auch zu dieser eigentümlichen Überzeugung, die ich eben vorgetragen habe, es ändert sich nichts.

Aber dieser Einschub war ja davon ausgelöst worden, daß meine wirkliche feste Absicht, ich will heute abend niemanden richtig beunruhigen und

unsicher machen. Denn: für mich bedeutet der Satz, Jesus lebt, es ist Freude möglich und es ist Friede möglich und es ist Sicherheit möglich und es ist sogar ruhiger Schlaf möglich und es ist - ja - alles, was wir so an ^{die jetzt} Positivem entdeckt haben und uns weiter ausdenken können für unser Leben und für das Leben anderer, das ist möglich, das ist schön, das ist richtig. All das ist mir von diesem Satz erlaubt. Jesus lebt. Drum häng ich da so dran. Aber das möchte ich noch vermitteln, warum ich meine, das wäre alles erlaubt.

Ich habe eben schon an Hitler erinnert. Ich wollte heute abend jetzt - man muß ja so'n bisschen wechseln, auch um die Leuet bei Laune zu halten, Tag der Machtergreifung, 30. Jan. Es gibt einen Roman von Frank Andersmann, der Mann heißt Frank. Andersmann ist ein Pseudonym: Das große Gesicht. In diesem Roman ist sehr viel Autobiographisches hineingewoben. Der Frank hält sich für verpflichtet, das, was er da schreibt, zuschreiben und so zu schreiben. Das ist, meine ich, keine große Literatur, aber es ist sehr wichtige Literatur. Erschienen ist es 1970 und beschäftigt sich nur mit Jesus. Als Roman. Dieser Frank Andersmann legt seine Geschichte einem Juden Rubin, in den Mund, 60 Jahre alt, reflektiert er über sein Leben nach. Er ist aufgewachsen in Berlin und war 1933 ein Junge. Und er kam wie seine Glaubens- und Stammesgenossen unter die Knüttel, unter die Macht des Nationalsozialismus. Er trug wie seine Glaubens- und Stammesgenossen den Gelben Stern mit dem J darauf. Ihm ging daran auf, J - Jude - Juda - Jehova - Josua - Jesus. Was machen die Christen da? - Hitler hatte ja in seinem Parteiprogramm auch das positive Christentum stehen - stand darin, daß er dafür war. - Was machen die Christen da? Die machen das Spiel, das damals mit Jesus gespielt worden ist, weiter. Jetzt mit mir. Mit mir. Ich werde jetzt mit diesem J zum Außenseiter gemacht. Ich werde in die Jesusposition gebracht. Mich drängt man an den Ran der Gesellschaft. Er ist dann zum Glück emigriert, seine Eltern sind umgebracht worden. er hat verborgen in Holland leben können und er hat sich schon als Junge mit Jesus identifiziert, weil er spürte, an Dir, dem Juden, verursachen die Christen oder vermeintliche Christen, denn sie leben auch in dem feurigen Geist christlicher Kreuzzüge, - Judenverfolgung hat es vor Hitler gegeben, Mohamedanerverfolgung hat es vor Hitler gegeben - die bringen Dich in die Jesusposition. Folglich haben die Christen Jesus mißverstanden, wenn die Dich immer noch in diese Position bringen. Und das ganze Buch ist eine Auseinandersetzung mit dieser Sache: die Christen haben Jesus mißverstanden. Die Christen haben aus Jesus einen Gott gemacht. Auf die Art konnten;

die sich mit Jesus dann leicht abgeben, der war ausgesprochen ungefährlich, der entlastete sie von all ihren Sünden, der machte sie frei und rein zu großen Taten - frei und rein zu großen Taten, spricht KZ - der entlastete sie bei ihren kleinen, mittleren, schweren und großen Sünden, die Vergöttlichung dieses Menschen Jesus machte die Christen unfähig, jetzt noch einen anderen Menschen ernst zu nehmen, denn sie hatten einen Menschen, den sie ernst nehmen mußten, diesen Jesus. Und die anderen Menschen waren dann ganz egal. Das merkt man, das sie so falsch menschlich lebten, in selbstzerstörerischem Haß, der nach außen gewandt wurde und jetzt dauernd zu Verfolgungen an den Jesusleuten, den heutigen Jesusleuten, denen mit dem J ermutigte. Und dann passiert das Schlimme. In Holland, nach dem Exil, nach dem Krieg, freit seine Tochter oder wird seine Tochter von einem evangelischen Geistlichen gefreit. Der hält um die Hand dieser Tochter Rubins an. Und davon wollte ich jetzt ein bisschen vorlesen, was da passiert. Denn wie dieser ev. Geistliche, dieser Christ, zu unserem alten Juden kommt, oder älteren Juden kommt, damals war er vielleicht so 40 - 45, aber von dem Durchgemachten vergroisten Juden kommt, und um die Hand der Tochter anhält, da entspielt sich folgendes Gespräch:

" Machen Sie es sich bequem! Ich begrüße in Ihnen nicht weniger als das Christentum aller Nationen und Konfessionen. Sie müssen sich vorstellen: es ist ein ökumenisches Wunder geschehen. In diesem Augenblick vertreten Sie, Karel Willebrod, (das ist der Name des jungen Ordinierten Geistlichen) die römisch katholische, die byzantinische, die anglikanische, die protestantische und jede andere Kirche, die 1000 Sekten und die 100.000 Individuen, die sich ihr eigenes Christentum zurecht machen. Sie vertreten alle, die davon leben, daß Jesus Christus gestorben ist. Im Zeichen des Kreuzes, an dem seit 2000 Jahren der als König der Juden verspottete Nazarener hängt, treffen sich in Ihrer Person alle Richtungen, die orthodoxen und die progressiven; der verstorbene und der lebende Papst, Johannes XXIII. und Paul VI., alle beide sind in Ihnen vereinigt, und die sonst getrennt marschieren und das christliche Spiel mit verteilten Rollen spielen, die südamerikanischen Bischöfe, die die Unterdrückung des Volkes mit ihrer Autorität stützen, die südamerikanischen Bischöfe, die gegen dieselbe Unterdrückung revoltieren, die einen, die im Namen Christi den Unterdrückten den Gebrauch von Waffen untersagen, und die anderen, die im Namen Christi zu den Waffen greifen, um den Unterdrückten zu helfen, die einen wie die anderen, Träger des Kreuzes, Anbeter des Gekreuzigten, ob sie das Heil horizontal oder vertikal suchen, haben sich in Ihnen zusammengefunden.

... Was bringt sie zusammen, in Ihnen, was ist der Kern dieses Klumpens: die Verehrung des Kreuzes. Das hält zusammen, das erklärt seine Macht und seine Dauer an diesem Klumpen, und das ist auch die Erklärung für das Unglück, das seit dem die ganze Menschheit befallen hat ... Schauen Sie auf zum Kreuz: da triumphiert ein Gott - da verreckt ein Mensch. Da sagt der Gott, den Johannes verherrlicht, sein feierlichstes: 'Es ist vollbracht'. Da schreit der Mensch, ~~am~~ von dem Markus erzählt, in Todesnot seine Verzweiflung heraus. Sie knien auf zwei Beinen, mein Herr, aber Sie können nicht vor beiden knien, Sie können nicht den Christus verehren, ohne dem gehänselten Jüdchen, dem Dorfidioten aus Galiläa, der König sein wollte und dafür ans Schandkreuz kam, ins Gesicht spucken. Ich spreche nicht von Ihrem erhabenen Symbol, ich spreche jetzt von einem Menschen, der nicht nur litt, wie so viele vor ihm und nach ihm, ich spreche von einem Mann, der Schiffbruch litt, wie kaum einer vor ihm und nach ihm, ich spreche von dem Mann, der durch das Christentum gelehnet und verleumdet wird. Die Liebe für den Christus ist Haß gegen Jesus. Im Grunde hält der Jesushaß die Kirchen zusammen.

- Das ist die Kernthese des ersten Teiles dieses Gespräches: Ihr macht aus diesem Jesus, dem armen, einfachen, für unsere Verhältnisse ein bisschen absonderlichen Mann aus Nazareth etwas, was Ihr liebhaben könnt, was Ihr verehren könnt, vor dem Ihr auf dem Bauch liegen könnt und auf diese Art kommt Ihr an dem unangenehmen, einen Dorfidioten aus Galiläa zu lieben, einen gescheiterten Revolutionär zu lieben, eine Genossen der Außenseiter zu lieben - wer Pech angreift, besudelt sich - weg. Eure Vergöttlichung Jesu, die im NT angefangen hat, ist im Grunde, so wie sie sich bei Euch ausgewirkt hat, Zerstörung des menschlichen in Jesus. Eure Vergöttlichung Jesu so wie sie sich jetzt auswirkt, ist die Zerstörung des menschlichen in Euch selbst und das nicht mehr Acht haben auf den Menschen um Euch.-

Vor einiger Zeit - so geht es dann weiter, ich lese nicht alles vor, ich will Sie nicht zu sehr quälen, sprach der große Salvador de Madraiga über Christus und blickte mir dabei direkt in die Augen, als habe er mir eine persönliche Botschaft auszurichten. Nichts auf der Welt, sprach Salvador de Madraiga, sei wichtiger als das Symbol des gekreuzigten Gottes, wohingegen die Figur des historischen Jesus vollkommen, aber auch vollkommen unerheblich sei. Vollkommen, aber auch vollkommen. Während er das mit wütendem Nachdruck und mit einem Ausdruck des Abscheus sagte, führte er eine wegwerfende, wegweisende Handbewegung aus. Er wischte den historischen Jesus wie ein Insekt von sich fort. Wie man eine tote Fliege vom Tisch fegt. ...

Sie, mein Lieber Willibrord, sprechen im Namen Christi, Sie sprechen im Namen des vergöttlichten Christus, ich spreche im Namen des Mannes, der um Christiwillen gelehnet und verleumdet wird. Christus ist das Produkt des Jesushasses, ist die erhabene Maske, hinter der sich das von Leid entstellte, von Wut verzerrte Gesicht eines Mannes versteckt, ist die Rolle die ihm nach dem Tode veräterisch aufgedrängt wurde, ist der Terror, durch den die Wahrheit unterdrückt wurde. Er mußte Gott sein, sonst wäre ja offenbar geworden, nicht DASS er ein Mensch, - sondern was für ein Mensch er gewesen war. Sie finden es, dieses drohende "Sonst" bei Paulus. Er mußte auferstanden sein, sonst ist es nichts mit uns. Wenn Jesus nicht auferstanden ist, was ließe sich dann über ihn sagen, als daß er ein falscher Messias, ein Ketzler und Gotteslästerer, ein Lügner und ein Versager gewesen ist? Das wäre der Triumph des Jesushasses, man könnte sonst nichts mit ihm anfangen, sonst würde er einem schrecklich lästig. Man könnte sonst nur sagen: Du warst ein Lump! Du warst ein Unangepaßter! Sei ein Gott, sonst warst Du ein Lump! Man kann den Satz auch umdrehen: DU WARST EIN LUMP - es sei denn, du wärest Gott selber gewesen." (60.61.62.63.69)

Ich habe noch fünf Minuten. Schmecken Sie - so stand da - schmecken Sie diesen Satz einmal ab. Und dann gehen Sie wieder auf unsere Ausgangsfrage zurück: was bedeutet Ihnen der Satz: Jesus lebt? Da möchte ich jetzt nur ein paar Denkanstöße zu geben: Mir bedeutet er, daß ich Sie heute Abend ruhig strapazieren darf, daß ich mit Ihnen gegenüber alles erlauben darf, Mir bedeutet er auch, daß Sie mir gegenüber sich manches erlauben dürfen. Das sind jetzt private Sachen. Der Satz bedeutet mehr. Der bedeutet, daß ich hoffentlich komme wieder auf das Datum zurück - daß dieses Individuum Adolf Hitler nicht aus Nazareth sondern aus Braunau am Inn wie Jesus im Himmel ist, um metaphorisch zu sprechen, daß es für den Henker Hitler, für den Henker Stalin, für den Henker Johnson und wie sie alle heißen, Hoffnung gibt. Erläutern werde ich die Thesen das nächste mal. Die sind jetzt Anregungen zum Denken. Das bedeutet, daß für den Menschen sich einzusetzen, sich unendlich lohnt, weil es nichts Besseres gibt als den Menschen. Das bedeutet genauso, daß man nicht zugrunde gehen muß, weil man sich so wenig für den Menschen einsetzt, wie wir es tun, weil wir die Hoffnung haben - nur dürften wir uns nie auf sie verlassen - daß das von uns nicht Getane oder von dem Betreffenden nicht Getane - ich denk jetzt an Hitler, er hat, meine ich, auch nicht das Gute getan, was er hätte tun kön-

nen - das für das nicht Getane Hoffnung ist. Es bedeutet, daß man Revolution christlich rechtfertigen kann und daß man Revolution christlich verurteilen kann, daß es für den Umgang mit dem Menschen keinen endgültigen Maßstab gibt, weilder, der umgeht und der, mit dem umgegangen wird, selbst was endgültig ist. Es bedeutet, daß wir in einem Horizont und unter dem Auftrag leben, von dem wir gar keine Ahnung haben, der unsere Phantasie bis ins Unendliche übersteigt, nämlich daß wir zusammenbringen müssen, liebend und denkend Hitler und Franz von Assisi, den Neandertaler und den Mann von Fahrenheit 451. Das bedeutet weiter, wenn Jesus lebt, daß Gott lebt. Sonst wäre der Satz nicht wichtiger als der Geist Hitlers geht weiter um und der Geist Schillers hat uns heute abend zwei Minuten lang unterhalten. Der Satz Jesus lebt bedeutet für mich: Gott lebt. Du wirst leben, Ihr werdet leben. Wir alle - und da muß man nen Kreis mit dem Radius unendlich schlagen - wir alle werden immer leben, in der Form leben, die man sich nicht ausdenken kann. Anregungen zum Denken. Denn jetzt müssen Sie sich fragen heute abend oder brauchen nicht zu fragen, weil Sie darin ausruhen dürfen, auch das bedeutet Jesus lebt, Sie müssen sich fragen, jeder von Ihnen muß sich fragen, was bedeutet der Satz: Jesus lebt für Dich?